

STRAFBAR ODER ERLAUBT?

Um die Bewertung von Handspielen gibt es weiterhin so manche Kontroverse. Eigentlich sind die Kriterien klar, doch bei der Auslegung gibt es bisweilen einen Ermessensspielraum für die Schiedsrichter. Unsere Analyse widmet sich exemplarisch acht Handspielentscheidungen aus der laufenden Bundesligasaison.

Nach wie vor hört und liest man in den öffentlichen Debatten über das Thema Handspiel häufig, es sei völlig unklar, wann eine Berührung des Balles mit der Hand oder dem Arm strafbar ist und wann nicht. Spieler, Trainer, Medien und Fans äußern diese Ansicht vielfach insbesondere dann, wenn sie eine diesbezügliche Entscheidung nicht verstehen oder nicht akzeptieren wollen. Vor allem in ihrer Absolutheit sind diese Aussagen nicht korrekt. Richtig ist vielmehr, dass es im Regelwerk nachvollziehbare Kriterien für die Bewertung von Handspielen gibt. Die Schiedsrichter haben bei der Regelauslegung aber teilweise einen gewissen Ermessensspielraum, der daraus resultiert, dass nicht jeder Kontakt der Hand oder des Arms mit dem Ball strafbar und zugleich nicht jede Handspielsituation völlig eindeutig ist. Das führt bisweilen zu Kontroversen.

In ihrer derzeitigen Fassung gibt es die Handspielregel seit der Saison 2021/22, die vorherige, zwei Jahre lang gültige Version wurde deutlich verschlankt und vereinfacht. Vor allem drei Aspekte sind nunmehr maßgeblich, wenn es um die Frage geht, ob ein Handspiel vom Unparteiischen zu ahnden ist oder nicht:

1. Die Absicht: Natürlich kann man keinem Spieler in den Kopf schauen, deshalb ist der Faktor Absicht vor allem regeltechnisch, also in gewisser Weise juristisch zu definieren. Absichtlich – und damit strafbar – handelt ein Spieler demnach beispielsweise, wenn er den Arm oder die Hand zum Ball (oder in dessen Flugbahn) bewegt und diesen dann damit spielt oder berührt.

2. Die unnatürliche Vergrößerung des Körpers: Wenn sich ein Spieler mit seinen Händen oder Armen breiter macht, als es für eine normale, fußballtypische Körperbewegung in dieser Situation erforderlich ist, und den Ball dann mit der Hand oder dem Arm berührt, ist das Handspiel strafbar. Resultiert die Arm- oder Handhaltung dagegen aus einer natürlichen Körperbewegung, ist ein Ballkontakt mit der Hand oder dem Arm vom Schiedsrichter nicht zu ahnden.

3. Die Torerzielung: Spielt oder berührt ein Spieler den Ball mit der Hand oder dem Arm und trifft er entweder dadurch oder unmittelbar danach ins gegnerische Tor, dann muss der Treffer in jedem Fall annulliert werden. Auch dann, wenn das Handspiel weder absichtlich noch durch eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers erfolgt ist. Hier gibt es also keinerlei Ermessensspielraum.

Dass bei den beiden zuerst genannten Aspekten ein Graubereich existiert und es bei manchen Handspielen damit sowohl Argumente für die Strafbarkeit als auch gegen eine Ahndung gibt, liegt nahe. „Für die Schiedsrichter auf dem Platz sind Handspielsituationen teils sehr schwierig zu beurteilen, weil verschiedene Kriterien unmittelbar in die Entscheidung einfließen müssen“, erklärte Peter Sippel, Sportlicher Leiter Bundesliga in der DFB Schiri GmbH, Mitte September nach mehreren Handspielbewertungen durch die Unparteiischen, die in der Öffentlichkeit auf Kritik gestoßen und auch von der sportlichen Leitung als falsch eingestuft worden waren.

Da die Bewertung von Handspielen immer wieder zu Debatten führt, widmen wir unsere Analyse ein weiteres Mal dieser Thematik. Dazu haben wir acht Spielszenen aus der laufenden Bundesliga-Saison ausgewählt, in denen es jeweils zu einem Kontakt des Armes oder der Hand mit dem Ball kam. Wir prüfen dabei, ob ein strafbares Handspiel vorlag oder nicht und ob der Schiedsrichter die korrekte Entscheidung getroffen hat.

1 VfL Bochum – FC Bayern München (3. Spieltag)

Bei einem Angriff des FC Bayern hebt Joshua Kimmich den Ball in den Bochumer Strafraum, wo ihn sein Mitspieler Kingsley Coman per Kopf vor das Tor befördert. Der Ball springt gegen den Pfosten und von dort gegen die linke Hand des herbeigeeilten Münchners Sadio Mané (**Foto 1a**), bevor er schließlich im Gehäuse der Gastgeber landet (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter gibt den



1

1a_Vom Torpfosten springt der Ball gegen die Hand von Sadio Mané ...

1b_... und anschließend ins Tor. Da ausnahmslos jedes Handspiel des Torschützen bei der Torerzielung oder unmittelbar vorher strafbar ist, zählt der Treffer nicht.



https://bit.ly/SRZ6_22_01



Treffer zunächst, wird dann aber von seinem Video-Assistenten darauf hingewiesen, dass der Torschütze mit der Hand am Ball war. Daraufhin annulliert er das Tor, das Spiel wird wegen des Handspiels mit einem direkten Freistoß für Bochum fortgesetzt.

Das ist eine korrekte Entscheidung, auch wenn Manés Hand- und Armhaltung völlig natürlich war und der Münchner das Handspiel kaum verhindern konnte. Doch das ist ohne Belang, wenn der Torschütze den Ball bei der Torerzielung oder unmittelbar davor mit der Hand oder dem Arm berührt. Auch ein gänzlich unabsichtliches und unvermeidliches Handspiel ist in diesem Fall strafbar. Einen Graubereich gibt es hier nicht, für den Schiedsrichter kann es aber schwierig sein, das Handspiel überhaupt zu identifizieren, vor allem, wenn der betreffende Angreifer aus kurzer Entfernung angeschossen wird und seine Armhaltung völlig normal ist.

2 Borussia Dortmund – Bayer 04 Leverkusen (1. Spieltag)

Bei einem weiten Schlag aus der Dortmunder Hälfte in Richtung Leverkusener Tor fliegt der Ball in hohem Bogen über sämtliche Spieler hinweg und auf den Leverkusener Torwart Lukáš Hrádecký zu, der an der Strafraumgrenze auf ihn wartet (**Foto 2a**). Während Hrádeckýs Mitspieler Jonathan Tah davon auszugehen scheint, dass sein Schlussmann den Ball schon erreichen wird, und deshalb stehen bleibt, läuft der Dortmunder Marco Reus den Keeper an. Dieser fängt den Ball mit beiden Händen – allerdings knapp außerhalb des Strafraums (**Foto 2b**). Entscheidend ist dabei nicht, wo der Torhüter steht, sondern wo genau es zum Ballkontakt mit den Händen kommt.

Der Schiedsrichter lässt hier zunächst weiterspielen, weil weder er noch sein Assistent sicher wahrnimmt

2 ▶

2a_Vor seinem Strafraum wartet Torwart Lukáš Hrádecký darauf, dass der Ball zu ihm kommt. Sein Mitspieler Jonathan Tah bleibt stehen, weil er davon ausgeht, dass der Keeper den Ball schon erreichen wird.

2b_Marco Reus dagegen läuft den Schlussmann an. Dieser fängt den Ball schließlich außerhalb des Strafraums und vereitelt so eine offensichtliche Torchance. Die Folge ist ein Feldverweis.



https://bit.ly/SRZ6_22_02



und davon überzeugt ist, dass Hrádecký den Ball außerhalb des Strafraums angenommen hat. Auf Hinweis des Video-Assistenten und nach einem On-Field-Review wird der Leverkusener Torwart dann jedoch richtigerweise des Feldes verwiesen. Denn durch das Handspiel hat Hrádecký verhindert, dass Reus an den Ball kommen und anschließend in aussichtsreicher Position das gegnerische Tor anvisieren kann. Damit hat der Keeper regelwidrig eine offensichtliche Torchance vereitelt. Das Spiel wird mit einem direkten Freistoß für Dortmund kurz vor dem Leverkusener Strafraum fortgesetzt.

In diesem Fall hängt die Antwort auf die Frage, ob ein strafbares Handspiel vorliegt, also davon ab, ob der Torhüter den Ball innerhalb oder außerhalb des Strafraums mit den Händen gespielt hat. Eine solche Situation ist auf dem Feld sehr schwierig zu bewerten, wenn es direkt an der Strafraumgrenze zu einem Ballkontakt mit den Händen kommt. Läuft ein Stürmer den Torwart außerdem an,

während der Ball auf den Schlussmann zufliegt, und setzt er ihn dadurch unter Druck, dann wird die Situation oftmals noch enger. Der Schiedsrichter und gegebenenfalls auch sein Assistent, der einen seitlichen Einblick hat, müssen deshalb besonders aufmerksam sein und antizipieren, was geschehen könnte. Bestehen Zweifel daran, dass der Ballkontakt außerhalb des Strafraums stattgefunden hat, soll der Schiedsrichter weiterspielen lassen.

3 Borussia Mönchengladbach – Hertha BSC (3. Spieltag)

Nach einer Flanke des Mönchengladbacher Jonas Hofmann lenkt Maximilian Mittelstädt den Ball im eigenen Strafraum mit dem rechten Arm ab. Dieser Arm ist dabei hoch erhoben (**Foto 3a**).

Der Ball wäre ohne das Handspiel nicht aufs Tor gekommen, sondern in die Strafraummitte, wo die Berliner Verteidiger in Überzahl waren (**Foto 3b**).




3 ▶

3a_Maximilian Mittelstädt lenkt den Ball im eigenen Strafraum mit weit erhobenem Arm ab. Dieses Handspiel ist strafbar, denn es handelt sich um eine unnatürliche Vergrößerung der Körperfläche. Deshalb gibt es einen Strafstoß.

3b_Eine Verwarnung ist jedoch nicht erforderlich, da kein Torschuss blockiert und kein aussichtsreicher Angriff unterbunden wird. Ohne das Handspiel käme die Flanke in die Strafraummitte, wo die Verteidiger in Überzahl sind.



https://bit.ly/SRZ6_22_03




4 A

4 B

4 ▶

4a_Patrick Herrmann springt im eigenen Strafraum zum Ball und lenkt ihn nicht mit dem Kopf, sondern mit der Hand des erhobenen linken Arms ab.

4b_Durch dieses strafbare Handspiel verhindert er, dass ein Schalcker Spieler an den Ball kommen kann. Zu Recht gibt es deshalb einen Strafstoß und eine Verwarnung.

 https://bit.ly/SRZ6_22_04


Eine Persönliche Strafe für Mittelstädt spricht der Unparteiische nicht aus, auch das zu Recht. Denn Mittelstädt hat mit seinem Handspiel keinen Torschuss blockiert und regeltechnisch auch sonst keinen aussichtsreichen Angriff unterbunden.

4 FC Schalke 04 – Borussia Mönchengladbach (2. Spieltag)

Bei einem Freistoß für die Schalcker wird der Ball in den Strafraum der Gäste geschlagen. Der Mönchengladbacher Patrick Herrmann springt zum Ball und lenkt ihn dabei nicht mit dem Kopf, sondern mit der Hand des erhobenen linken Arms ab (**Foto 4a**). Damit verhindert er, dass ein Schalcker Spieler an den Ball kommen kann (**Foto 4b**). Torwart Yann Sommer nimmt das Spielgerät schließlich mit den Händen auf. Der Schiedsrichter lässt

erst weiterspielen, weil er sich nicht sicher ist, ob Herrmann den Ball mit dem Kopf oder mit der Hand gespielt hat. Nach einem Eingriff des Video-Assistenten und dem folgenden On-Field-Review entscheidet er jedoch auf Strafstoß für die Gastgeber. Außerdem verwarnt er Herrmann.

Auch diese finale Entscheidung ist richtig. Denn wie in der dritten Szene ist hier die Armhaltung ebenfalls unnatürlich und unterstützt nicht bloß die Sprungbewegung, um den Ball mit dem Kopf zu spielen. Herrmann bringt den Arm in die Flugbahn des Balles und geht dadurch zumindest das Risiko eines Handspiels ein. Selbst wenn er den Ball zuerst mit dem Kopf erreicht hätte, wäre der folgende Kontakt mit der Hand strafbar gewesen, weil die Hand schon vorher in einer unnatürlichen Position war. Die Verwarnung ist ebenfalls




5 A

5 B

5 ▶

5a_Bei der Hereingabe von Marius Wolf vor das Tor ist der Blick von Ozan Kabak auf den Ball gerichtet. Die Arme hat der Hoffenheimer Verteidiger hinter seinen Rücken gebracht.

5b_Nach dem Abspiel jedoch löst er seinen linken Arm und fährt ihn ein Stück zur Seite aus. Aufgrund dieser Bewegung des Arms zum Ball liegt Absicht vor, das Handspiel ist deshalb strafbar. Es hätte somit einen Strafstoß geben müssen.

 https://bit.ly/SRZ6_22_05



6 ▶

6a_ Beim Laufduell mit Gerrit Holtmann hat Timo Hübers einen kleinen Vorsprung.

6b_ Mit dem linken Oberarm befördert Hübers den Ball ins Tor aus. Dabei ist alles regelkonform: Der Arm ist nahe am Körper, die Körperfläche wird also nicht unnatürlich vergrößert, der Arm wird auch nicht in die Flugbahn des Balles geführt.



https://bit.ly/SRZ6_22_06

korrekt, weil regelwidrig ein aussichtsreicher Angriff unterbunden wurde.

5 Borussia Dortmund – TSG 1899 Hoffenheim (5. Spieltag)

Bei einer Hereingabe des Dortmunders Marius Wolf vor das Tor der Hoffenheimer ist der Blick von Ozan Kabak (blaues Trikot, Nr. 5) auf den Ball gerichtet. Die Arme hat der Verteidiger hinter seinen Rücken gebracht (Foto 5a). Nach dem Abspiele jedoch löst er seinen linken Arm und fährt ihn ein Stück zur Seite aus (Foto 5b). Der Ball prallt gegen diesen Arm und anschließend ins Tor aus. Der Unparteiische entscheidet auf Eckstoß, dabei bleibt es auch nach der Überprüfung durch den Video-Assistenten.

Hier hätte es jedoch einen Strafstoß geben müssen. Denn Kabak ist klar zum Ball orientiert, er rechnet mit der Hereingabe und neigt seinen Oberkörper leicht nach rechts. Als er dann jedoch bemerkt, dass der Ball hoch links an ihm vorbeigespielt wird, spreizt er den linken Arm ab und führt ihn in die Flugbahn des Balles. Davon, dass er ein Handspiel vermeiden will – darauf hatten die hinter dem Rücken verschränkten Arme zunächst hingedeutet –, kann nun keine Rede mehr sein. Aufgrund der Bewegung des Arms zum Ball liegt Absicht vor, das Handspiel ist deshalb strafbar.

6 VfL Bochum – 1. FC Köln (7. Spieltag)

Im Anschluss an einen langen Ball in den Kölner Strafraum kommt es zu einem Laufduell um den Ball zwischen dem Bochumer Gerrit Holtmann (blaues Trikot) und Timo Hübers. Der Kölner hat dabei einen kleinen

Vorsprung, Holtmann legt seine rechte Hand auf den Oberarm von Hübers (Foto 6a) und drückt leicht dagegen. Mit dem linken Oberarm befördert der Verteidiger den Ball schließlich ins Tor aus (Foto 6b). Der Schiedsrichter entscheidet auf Eckstoß.

Hier ist alles regelkonform abgelaufen. Hübers' Arm ist nahe am Körper, der Kölner vergrößert also seine Körperfläche nicht unnatürlich und führt den Arm auch nicht in die Flugbahn des Balles. Der leichte Armeinsatz von Holtmann ist zwar noch nicht regelwidrig, muss aber zusätzlich zugunsten von Hübers berücksichtigt werden, wenn es darum geht, das Handspiel zu bewerten. Alles in allem gab es hier für den Unparteiischen keinen Grund, auf Strafstoß zu entscheiden.

7 FC Augsburg – FC Bayern München (7. Spieltag)

Bei einer Flanke von der rechten Angriffsseite der Münchner will Serge Gnabry den Ball vor das Augsburger Tor schlagen. Mads Pedersen (rotes Trikot, Nr. 3) hat den Blick auf den Ball gerichtet, seine Arme sind in einer natürlichen Position und hängen normal vom Körper herab (Foto 7a). Den auf ihn zufliegenden Ball verfehlt er mit dem Kopf, dafür lenkt er ihn mit dem linken Arm neben das eigene Tor (Foto 7b). Der Unparteiische spricht den Bayern einen Eckstoß zu.

Diese Entscheidung ist vertretbar. Pedersen hat seinen Arm zwar angespannt, aber auch im Moment des Kontakts nicht allzu weit vom Körper entfernt. Von einer unnatürlichen Vergrößerung des Körpers muss der Schiedsrichter damit nicht ausgehen, und es gibt auch keine Bewegung mit dem Arm zum Ball oder in die



7a_Bei der Flanke von Serge Gnabry hat Mads Pedersen den Blick auf den Ball gerichtet, seine Arme sind in einer natürlichen Position und hängen normal vom Körper herab.

7b_Den auf ihn zufliegenden Ball verfehlt Pedersen mit dem Kopf, dafür lenkt er ihn mit dem linken Arm neben das eigene Tor. Die Entscheidung, keinen Strafstoß zu verhängen, ist vertretbar, denn der Augsburger hat seinen Arm zwar angespannt, aber nicht allzu weit vom Körper entfernt.



https://bit.ly/SRZ6_22_07

Flugrichtung des Balles hinein. Obwohl der Augsburger keine Anstrengung unternimmt, den Arm angesichts des für ihn zu erwartenden Balles wegzuziehen oder noch näher an den Körper zu bringen, spricht die Armhaltung hier noch nicht für ein strafbares Handspiel.

8 1. FC Köln – 1. FC Union Berlin (6. Spieltag)

Nach einem Eckstoß für Union, der hoch vor das Kölner Tor geschlagen wird, springen zunächst drei Spieler am Ball vorbei, darunter auch der Kölner Verteidiger Luca Kilian. Der Ball kommt zum Berliner Robin Knoche (schwarzes Trikot, Nr. 31), der den Ball in Richtung Kölner Tor köpft (Foto 8a). Kilian (weißes Trikot, Nr. 15) befindet sich in diesem Moment mit dem Rücken zu Knoche sowie zum Ball und nach seinem Sprung in der Abwärtsbewegung. Der Ball landet schließlich an seinem linken Ellenbogen (Foto 8b). Der Schiedsrichter

bewertet dieses Handspiel als strafbar und entscheidet auf Strafstoß.

Das ist jedoch nicht korrekt, weiterspielen wäre die richtige Entscheidung gewesen. Denn Kilian ist hier ohne Orientierung zum Ball, den er genauso wenig sehen kann wie den gegnerischen Angreifer. Seine Armhaltung ist außerdem für eine normale Sprungbewegung typisch und seine Armbewegung damit keine unnatürliche Vergrößerung des Körpers. Der gesamte Ablauf ist fußballtypisch, es gibt hier auch keine Inkaufnahme eines Handspiels, etwa durch ein Ausbreiten der Arme. Wenn einem Spieler aus kurzer Distanz der Ball von hinten an den Arm oder die Hand geschossen oder geköpft wird, ist dem Betreffenden kein ahndungswürdiges Verhalten zu unterstellen.

TEXT Alex Feuerherdt, Tobias Christ

FOTO Imago/Jan Hübner



8a_Robin Knoche köpft den Ball in Richtung Kölner Tor. Luca Kilian befindet sich in diesem Moment mit dem Rücken zu Knoche und zum Ball. Nach seinem Sprung ist er in der Abwärtsbewegung.

8

8b_Der Ball landet an Kilians linkem Ellenbogen. Doch einen Strafstoß hätte es hier nicht geben dürfen: Kilian ist ohne Orientierung zum Ball und wird von hinten angeköpft, die Armbewegung stellt keine unnatürliche Vergrößerung der Körperfläche dar.



https://bit.ly/SRZ6_22_08